

Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 207.

1914. Nr. 294.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 207.

Bezugspreis für Halle und Querfurt 2,20 M., durch die Post bezogen 3 M., für das Rheinthal 2,50 M. Die Halle'sche Zeitung erscheint wöchentlich zweimal. — C. G. G. Verlagsgesellschaft Halle'scher Couriers (Haupt-Vertriebsstelle), III. Unterplanitzplatz (Sonntagsblatt), Hamb. Witzellungen, Hauptvertriebsstellen, Halle'sche Provinzialdruckerei, Kienbergstraße (für die junge Welt).

Zweite Ausgabe

Abzugspreis für die festgesetzten Abnahmestellen oder deren Raum für Halle und den Kreisbezirk 20 Pfennig, außerhalb 30 Pfennig. — Nekrolog am Schluss des monatlichen Teils Nr. 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Anzeigenvermittlern.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62
Fernruf 8108 u. 8109; Redaktionsfernruf 8110.

Freitag, 26. Juni 1914.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30
Fernruf Am Kurier Nr. 6280.
Zweit und Verlag von Otto Ehrlich, Halle (Saale).

Die Vorbereitung zum Massenstreik.

Man weiß nicht recht, wer eigentlich augenblicklich die Sozialdemokratie führt; denn Herr Gaale aus Königberg als Erbkönig für Singer und Bebel ist doch ein höchen dürftig. Die Partei hat wirklich — auch Frank-Mannheim ist es nicht — keinen einzigen Geist, der hinreichend auf die Massen wirkt. Infolgedessen macht sich eine gewisse Unsicherheit in der Führung bemerkbar. Es gibt keine Initiative mehr, man muß fortgesetzt abstimmen, und bei diesen Abstimmungen ergibt es sich häufig, wie neulich erst in der Frage der Zehntausend-Demonstration beim Kaiserhof, daß die Fraktion oder die Partei in zwei Hälften auseinanderfällt, die schmerzhaft entgegengesetzter Meinung sind. Während bisher die Sozialdemokratie eine Art Hierarchie darstellte, einen Staat in dem von oben herab — und nicht immer im folgerichtigen Sinne — entschieden wurde, greift man jetzt zum Plebiszit. Die Massen sollen selber sagen, was sie wollen, denn man, wenn irgend eine Sache nicht geht, die Hände in Unschuld waschen kann. „Für selber habts gewollt!“ Einzelne besonders energische Parteigenossen, an der Spitze Rosa Luxemburg, haben seit jeher eifrig den Massenstreik als ultima ratio empfohlen. Der Massenstreik führt natürlich letzten Endes in seinen Konsequenzen zur Revolution, im Heugedächnisse der Gewalt, aber das ist ja wohl gerade, was die blutige Rosa und ihr engerer Kreis von Gefinnungsgenossen wünschen, da sie allmählich einsehen, daß das Parlamentarische einseitlich der Zehntausend-Demonstration und der Wäpeltänze im preussischen Abgeordnetenhause die Partei um sein Willkürer vorwärts bringen. Nun fragt man das überlegende Volk, wie es darüber denke, denn man will unter allen Umständen die Verantwortung los sein. In den Hallen-Abenden der sozialdemokratischen Partei in Berlin (und ebenso doch wohl auch allüberall sonst im Reich) haben dieser Tage Fragebogen ausgelegt, denen wir folgende Sätze entnehmen:

„Sind Sie für die Fortführung des preussischen Wahlrechtskampfs? a) Für Verhinderungen und Demonstrationen? b) Wieviel stimmen dafür? Wieviel dagegen?“

Sollen Sie unter den jetzigen wirtschaftlichen und politischen Verhältnissen es für möglich, einen politischen Massenstreik durchzuführen? Wieviel stimmen dafür? Wieviel dagegen? Sind Sie auch bereit, die in und aus diesem Kampfe sich ergebenden Konsequenzen zu tragen? Wieviel stimmen dafür? Wieviel dagegen? Wir erheben diesen Fragebogen so schnell wie möglich dem Büro, Schalauer Platz, zu übermitteln.“

Es wird recht lehrreich sein, über kurz oder lang zu erfahren, wie nun das Plebiszit ausgefallen ist. Nach dem bisherigen Dogma der Partei ist „Generalstreik Generalstreik“, und einmüßig informierte Genossen müssen also auch dieser Ansicht sein, ganz abgesehen von der Rücksicht auf die „Konsequenzen“ für die einzelnen Generalstreifer. Aber man weiß andererseits auch, wie leistungsfähig Stimmen abgegeben werden, wenn es sich nicht um die Entscheidung einer Interessenfrage des Augenblicks handelt. Man wird in der Partei die Abstimmung für ein durchaus theoretisches Geschäft halten, wobei man ohne jede Gefahr sich mit Realismus brüsten könne.

Wo der Parteivorstand hinaus will, das ist allerdings ganz klar. Er will nicht nur jedes Verantwortungsbewußtsein, sondern auch, daß die Abstimmung vereinnend ausfällt, damit er das der sehr unangenehmen blutigen Rosa vorhalten kann. Sonst würde er nicht die „Konsequenzen“ erwähnt haben. Man pleßt somit leichtfertiger zu sein und nicht an ewige Folgen zu denken. Wird die Parteileitung überstimmt, wollen die Massen den Massenstreik, wird er tatsächlich, wie nach Ansicht mancher Politiker es bereits den Anschein hat, vorbereitet, und zwar für unser Herbst, dann kann das zu einer Wende unserer ganz inneren Politik führen. Denn das ist die schärfste Mittel angeordnet werden würden, um den „Generalstreik“ nicht zu einer Katastrophe für unser Volk werden zu lassen, darf man unserer Regierung wohl zutrauen.

Deutsches Reich.

Aus Kiel.

Der Kaiser machte am Donnerstag morgen dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich einen Besuch im kaiserlichen Schloß. Später unternahm Seine Majestät einen Spaziergang durch den Düffers-Röhrenweg und die Strandpromenade nach Westküste. Um 12 Uhr besuchte der Kaiser den englischen Admiral Sir George Warrender auf seinem Flaggschiff „King George V.“ Der Kaiser nahm um 12¹⁵ Uhr an Bord S. M. Yacht „Hohenzollern“ militärische Melbungen entgegen, darunter die des französischen Marineattachés, Kapitän J. G. Graf Foramond, auf Ueberlieferung der neuen französischen Marine-Karte.

Ein Sportfest zu Ehren der englischen Mannschaften in Kiel.

Zu Ehren der Mannschaften des in Kiel weilenden englischen Geschwaders veranstaltete die Stadt Kiel am Donnerstag nachmittag auf dem städtischen Sport- und Spielplatz ein Sportfest, an dem zu gleichen Teilen englische und deutsche Marinemannschaften sowie eine Anzahl bürgerlicher Sportvereine um die Siegespalme rangen. Zu Beginn des Festes hielt der Oberbürgermeister der Stadt Kiel Dr. Lindemann an der inmitten einer vieltausendköpfigen Menschenmenge aufgestellten Matriken- und Marinekapitän folgende Ansprache:

„Den Mannschaften des hohen englischen Geschwaders, das zu unser aller Freude im deutschen Reichsgewässern zum Besuch weilte, namens dieser Stadt und ihrer Bürgerschaft herzlich willkommen zu heißen, ist mir eine Ehre und hohe Freude. Wir möchten Ihnen zeigen, daß wie unsere Worte sich glänzend bewähren, mit den Kameraden der deutschen Marine enger Beziehungen anzuknüpfen, so auch die Bürgerschaft lebhaft Freude darüber empfindet. Ehre des dem andern großen englischen Volkes auf deutschem Boden beizubringen zu können. Möchten die wenigen Stunden, die wir mit Ihnen gemeinsam hier verleben dürfen, in denen Sie in freudigen, friedlichen Wettkämpfen mit Mannschaften der deutschen Marine ununterbrochen zusammengebracht werden, die Freundschaft stärken und Ihnen zeigen, daß unsere Freundschaft von Herzen kommt und daß wir Ihnen Freude bereiten wollen. Möchten diese Stunden dazu beitragen, gleiche Empfindungen in Ihnen auszulösen, damit Sie, in die Heimat zurückgekehrt, nicht bloß an die herrliche Kameradschaft der deutschen Marine, sondern auch an diese Stadt und ihre Bürgerschaft eine freundliche Erinnerung bewahren. Dann wird auch dieser Tag ein neues Band zwischen den Völkern Albions und Germanias knüpfen, das eine glückliche Zukunft immer fester gestalten möge. Und wenn dies geschieht, werden wir alle in desto höherer Freude immer gern zurückdenken an die Stunden, in denen Sie auf deutschem Boden in Gottes freier, herrlicher Natur Ehre beider Völker sich bereinigen im Subjüngerspiel an ihre Herrscher, indem sie miteinander rufen: Seine Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen und Seine Majestät der König von Großbritannien und Irland furza, furza, furza!“

Als die kaiserlichen Kuratoren verfahren waren, ordneten sich die Mannschaften in den Wettkämpfen, die alle Arten sportlicher Vorführungen umfassen und von den Zuschauern mit reger Anteilnahme verfolgt wurden. Nach Schluß der Wettkämpfe erfolgte in Anwesenheit der Frau Prinzessin Heinrich von Preußen der große Erntedankfest und die Verteilung der aus zahlreichen wertvollen Erinnerungsgegenständen bestehenden Siegespreise.

Stadteroberbürgermeister Dr. Altmann gab am Donnerstag nachmittag

zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders ein Gartenfest, an dem Oberpräsident von Bülow und der Stationschef Admiral v. Coepfer mit ihren Gemahlinnen, Admiral von Rohl, die Spitzen der Behörden und viele Mitglieder des Marineoffizierskorps sowie Damen und Herren der Kieler Gesellschaft teilnahmen. Von den englischen Gästen waren ebenfalls Vizeadmiral St. George Warrender, Commodore Goodenough, die Kommandanten und eine Reihe Offiziere der englischen Schiffe sowie der Marineattaché Kapitän Henderson.

Der Kaiser gab auf der „Hohenzollern“ eine Abendtafel zu Ehren der Offiziere des englischen Geschwaders. Wegen der Trauer für den Herzog von Sachsen-Meiningen spielt die Kapelle der „Hohenzollern“ nicht.

Zum Tode des Herzogs von Meiningen.

Die Hoftrauer für den verstorbenen Herzog von Meiningen ist auf acht Tage festgesetzt. Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Vertretung bei den Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Herzog beauftragt.

Nachruf der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ zum Tode des Herzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen heißt es:

„Mit warmer Teilnahme wird diese Kunde allenthalben in Deutschland, und namentlich in Preußen, dessen Herrscherhaus mit den herzoglichen Meiningen Familie in nahen verwandtschaftlichen Beziehungen steht, vernommen werden. Gelebte doch Herzog Georg zu den vornehmsten Fürstentümern des Deutschen Reichs. Ihm war es vergönnt, an Ereignissen teilzunehmen, die zur Einigung des deutschen Volkes führten. Der Zeitungs-Französischer Krieg rief ihn aus der Heimat zu den Schlachten, in denen es um Deutschlands Schicksal ging. Nach Erringung des Reiches hat sich Herzog Georg jederzeit als reichstreuem Herrscher bewährt, dem die Entfaltung der nationalen Kräfte zu heiliger Entfaltung am Herzen lag. Dem Meiningen Lande galt seine unablässige forderliche Fürsorge, die höchste Ehre war es ihm, an den Zeiten des Friedens legte der Herzog einen tiefen Sinn für die Kunst an den Tag, die unter seiner Führung in Meiningen eine weithin berühmte Blüte erlangte. So umfaßte das Wirken des heimgewungenen Herrschers ein weites Gebiet und überragte der langen Regierung Herzog Georgs II. ein bleibendes Andenken weit über die Grenzen des Herzogtums Meiningen hinaus.“

Die Entwicklung der wirtschaftsfriedlichen Arbeiterbewegung.

Die „freien“ Gewerkschaften stehen bezüglich der Zahl ihrer Mitglieder an der Spitze aller Arbeiterverbände. Diese Organisationen der Arbeiterkraft legen, obwohl sie sich in der Betonung ihrer Neutralität nicht genug tun können, vollständig in dem Bahnbrecher der Sozialdemokratie, sie betrachten es als ihre Aufgabe, den Klassenkampf zu schüren, und sind daher weder willens noch imstande, die Arbeiterbewegung in friedliche Bahnen zu lenken. Dem Staatsgefährlichen Treiben dieser angeblich freien Arbeiterbewegung wird am wirtschaftlichen Einhalt geboten werden können, wenn die wirtschaftlichen Ideen der Sozialdemokratie in dem Kreise der Arbeiter keinen Eingang mehr finden, wenn die Arbeiter diesen Verbänden den Rücken kehren, kurz, wenn die nationalen Organisationen erstarken. Einen Hauptbestandteil der deutschen nationalen Arbeiterbewegung bilden die wirtschaftsfriedlichen Arbeiterverbände. Diese Vereine stehen wie erst jüngst auf ihrer eindringlichen Kundgebung in Saarbrücken von ihnen aufs neue hervorgehoben wurde, auf dem Boden unserer geschichtlich gewordenen Staats-, Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung, sie sind Gegner des Klassenkampfes und erkennen die Möglichkeit einer weiteren kulturellen und wirtschaftlichen Hebung der Arbeiterkraft nur in einer friedlichen, einer gemeinsamen Arbeit aller Berufsstände, im Zusammenhalten unseres ganzen Volkes. Sie gehen hierbei von der richtigen Erkenntnis aus, daß es keine unüberbrückbaren Gegensätze zwischen Arbeitern und Arbeitnehmern gibt, daß wirtschaftliche Kämpfe nicht nur den Unternehmern, sondern oft in noch viel höherem Maße den Arbeitern viele Schäden schlagen, daß also die beiderseitigen Interessen nur gedeihen können, wenn das Gemeinsame in den Vordergrund gestellt wird und zwischen ihnen eine friedliche Regelung, die beiden Teilen gerecht wird, Platz greift. Es ist daher durchaus nicht Genugtuung zu begrüßen, wenn die wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereine kühnste Fortschritte aufzuweisen vermögen. Nach einer kürzlich im „Reichsarbeitsblatt“ veröffentlichten Statistik ist die Entwicklung dieser Vereine sehr erfreulich. Die Mitgliederzahl der wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereine betrug im Jahre 1907 nur 59 007 und war im Jahre 1912 auf 231 048 angewachsen. Das bedeutet für den fünfjährigen Zeitraum von 1907 bis 1912 eine Zunahme um 291,56 Prozent; die „freien“ Gewerkschaften haben in dem gleichen Zeitraumbereich um 78,92, die christlichen um 20,29 und die Kirch- und Arbeitervereine um 0,31 Prozent zugenommen. In gleicher Weise haben sich die Gesamtmitgliederzahl in dieser Zeit von 336 646 Mark auf 2 197 913 Mark, also um 523,52 Prozent, vermehrt, deren Ausgaben im Gesamtbetrage von 1 565 507 Mark (1907: 222 193 Mark) gegenübersteht. Das Vermögen der wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereine betrug 1912: 2 406 058 Mark (1907: 335 495 Mark), hat also einen Zuwachs von 617,46 Prozent zu verzeichnen. Die entsprechenden Zahlen lauten hier für die „freien“ Gewerkschaften 143,16 Prozent, für die christlichen 145,88 Prozent, und für die Kirch- und Arbeitervereine 13,38 Prozent Zunahme. Es ergibt sich aus dieser kurzen Gegenüberstellung der hauptsächlichsten Zahlen, daß die wirtschaftsfriedlichen Vereine den verhältnismäßig stärksten Fortschritt in den letzten Jahren aufzuweisen haben. Es ist dringend zu wünschen, daß diese Entwicklung immer mehr an Boden gewinnt, daß sie vor allem auch in den Kreisen der städtischen Arbeiterkräfte festen Fuß faßt. Denn die Königsberger, wirtschaftsfriedlichen Arbeitervereine, die der Bundesminister erst vor kurzem, am 27. Mai d. J., im preussischen Herrenhause der Sympathie der kaiserlichen Staatsregierung verleiht, sind das stärkste Bollwerk gegen die Uebergriffe der sozialdemokratischen Gewerkschaften, und zugleich bieten sie Arbeitern und Arbeitgebern die Gewähr einer friedlichen Verständigung, durch die allein eine Förderung der beiderseitigen Interessen ermöglicht und damit eine wirtschaftliche und politische Stärkung unseres ganzen Vaterlandes erreicht wird.

Der Gouvernementsrat von Deutsch-Ostpreußen

in Dersesal am nam am Dienstag die früher gemeldeten Verhandlungsbücherei in zweiter und letzter Lesung an. Der Vertreter der evangelischen Mission stellte fest, daß auch im Hinblick auf den Missionen feine ausreichendes Material zur Verteilung der Frage ergehen hätte, ob die Bevölkerung des Subjektgebietes annimmt oder abnimmt. Die Vertreter der Pfarrer führten aus, daß die Schiffsanmeldung der Klantagenarbeiter von den Pfarrern nach Strafen gefördert werde. Die im Reichstag genehmigte Schaffung freier Bauern auf den Klantagen war verfallig wurde mehrere Anträge betreffend Wenderung der Arbeiterverordnung erörtert. Schließlich wurde der Etat in zweiter Lesung angenommen, dazu eine von sämtlichen außeramtlichen Mitgliedern eingebrachte Resolution gegen die Separation des Subjektgebietes an den Militärbehörden, die befristet sei und besonders notwendige sanitäre und sonstige Maßnahmen die Eingeborenen verbinden. Ferner wurde ein Antrag angenommen, daß die Kaiserverordnungen außer Kraft gesetzt und dem Gouvernementsrat neue Entwürfe vorgelegt werden sollten.

Kleinere politische Nachrichten.

Erneuerungen. An Stelle der demnächst in den nächsten treisenden Unterstaatssekretäre Schreiber und Ministerdirektors Dr. Neuhoff ist der Staatskommissar bei der Stelle in Berlin Dr. Göbber zum Unterstaatssekretär, der Geheim-Regierungsrat von Meyern zum Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ernannt worden.

Berlin erhält ein Oberbürgermeisterhaus. Die Berliner Stadtvorstandsvorstellung hat dem Antrag auf Errichtung eines Oberbürgermeisterhauses und einer Stadtbibliothek auf dem Anfallplatz zugestimmt.

Deutscher Olfaktorverein. Am 27. Juni findet in Athen ein von Olfaktorvereinen veranstalteter „Deutscher Tag“ statt. Auf der Tagesordnung für die Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Das Wohnungsgesetz. Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Wohnungsgesetz beriet am Donnerstag einen fortgeschrittenen Antrag auf Vereinfachung von 25 Millionen zur Förderung der Förderung der Gesamtsitzung steht u. a. das Rundfunkgesetz. Nach dem Jahresbericht des Olfaktorvereins betrug seine Mitgliederzahl für 1913 rund 54.000. Sein Gesamtvermögen ist im letzten Jahre um rund 161.000 M. angewachsen.

vollendet sein, sind jedoch jetzt schon soweit geblieben, daß auch bei einer etwa verlustigen Uebertragung durch den Feind mit Erfolg Widerstand geleistet werden könnte. Gleichzeitig errichtet auch der Feind stark besetzte Positionen, die am Rasch auf beobachtet werden können. Heute früh ist beim Minister des Innern von den Rebellen ein Schreiben eingelaufen, in welchem um Entsendung einer Abordnung nach Schiaf zur Einleitung von Verhandlungen gebeten wird. Die Abordnung, welche aus vier Wobanmedanen, einem Orthodoxen und Monsignore Jacori besteht, fand dort mehrere Vertreter der am Aufstand beteiligten Fraktionen vor, mit denen jedoch nur unverbändliche Besprechungen stattfinden konnten, weil angeblich die Vertreter von Motta und Gboston noch nicht eingetroffen waren. Die Delegierten vom Durazzo wurden eingeladen, bis zu deren Ankunft in Schiaf zu warten. Es zeigen sich jedoch vor, nach Durazzo zurückzukehren und sich morgen neuerlich nach Schiaf zu begeben.

Die „Agence Saba“ meldet aus Durrazzo, daß die dortige Lage wenig beunruhigend ist. Die Aufständischen, mit denen Verhandlungen angeknüpft worden sind, fordern drei Tage Bedenkzeit, um sich mit den Bewohnern der aufständischen Gebiete zu beraten. — Der Kommandant des russischen Kreuzers „Arag“ meldet aus Valona, daß die Stadt ruhig ist. Man erwartet den Vormarsch der Rebellen von Fieri nach Valona.

Zur Verhaftung zweier Journalisten in Durazzo. In der Sitzung der Kontrollkommission wurde dem holländischen Major Kroon vorgelesen, daß bei Ausführung des Befehls an die Reduzierung, sich bei der Festlegung der Abstände und der Entfernung des Geschüßes bei den Schüssen zu beteiligen, ein russischer und ein französischer Journalist, die sich gemeldet hatten, dies zu tun, unter offenkundiger Verletzung der Manipulations- und der Rechte der Neutralen verhaftet worden sind. Major Kroon gab seinen Fehler zu, seine Abstände bei dem Befehl gemacht zu haben, und versprach, in Zukunft die Rechte der Fremden auf der Grundlage der Manipulations- und der Neutralität zu wahren.

Die „Agence Athènes“ meldet: Die Internationale Kontrollkommission in Albanien hat an Durrazzo folgende Mitteilung gesandt: Der Fürst von Albanien und seine Regierung haben das Abkommen von Korfu im ganzen bedingungslos angenommen. Sie überlassen die Durchführung des Artikels I und V des Abkommens der Internationalen Kontrollkommission. Unter diesen Umständen gehört die endgültige Regelung dieser Frage zur ausschließlichen Kompetenz der durch die Internationale Kontrollkommission vertretenen Mächte. Nach dem Eintreffen ihrer Antwort wird die Kontrollkommission in voller Freiheit nach an der Hand der vorgenommenen Untersuchung die Frage von Chimarra sowie die Frage der administrativen Unterstellung regeln. Was die übrigen, dem Wortlaut des Abkommens von Korfu beigefügten schriftlichen Erklärungen betrifft, so sind sie definitiv vorgelesen und genehmigt worden. Wir werden Ihnen die Entscheidung der Gesamtheit bei unserer Ankunft in Santa Quaranta offiziell zur Kenntnis bringen. Geheimrat August Rasch, Präsident der Internationalen Kontrollkommission in Albanien.

Ausland.

Die griechische Antwort auf die türkische Note. Den offiziellen griechischen Zeitungen zufolge wird die griechische Antwort auf die türkische Note wahrscheinlich morgen an den griechischen Gesandten in Konstantinopel Bonas geschickt werden. Sie ist in freundschaftlichem Tone gehalten, so wie es bei der türkischen Note der Fall war. In der Antwort wird die Verletzung der griechischen Regierung über die von der ottomanischen Regierung nach den jüngsten Verfolgungen erteilten Mahregeln zum Ausdruck gebracht, doch besteht die Note darauf, daß die Informationen, die die türkische Regierung über die Lage der Wahlen in Makedonien erhalten hat, unrichtig ist. Die griechische Regierung hat mit allen Mitteln die Auswanderung dieser Wahlen zu verhindern oder wenigstens einzuschränken gesucht, ohne dabei an Gewaltmaßnahmen zu denken. Die Regierung erklärt, mit dem Austausch zwischen den Mächten einverstanden zu sein unter der Bedingung, daß den Auswanderern freie Wahl gelassen wird. Die Note drückt zum Schluß die Hoffnung aus, daß die kaiserliche Regierung ihre Versprechungen halten wird, so daß nichts in Zukunft die Beziehungen zwischen den beiden Ländern trüben kann.

Gerüchte von kriegerischen Absichten der Türken. Die türkischen Wälder „Irbam“ und „Kasov i Effiar“ demütigen die aus Albanien kommenden Meldungen, wonach die Ziele, von kriegerischen Absichten besetzt, den Armierungs-Werken den Auftrag erteilt habe, die Arbeiten zur Fertigstellung des Dreanaghits „Sultan Osman“ zu beschleunigen und den Zeitpunkt der Ausrüstung früher anzusetzen. Vertragsgemäß hätte der Dreanagh am 15. Juli geliefert werden sollen. Die Armierungswerke hätten jedoch mitgeteilt, daß die Lieferung aus gewissen Gründen erst zu Beginn des Herbstes erfolgen könne. Das türkische Marineministerium habe dies jedoch nicht angenommen und eine Beschleunigung der Arbeiten und die Lieferung des Panzerschiffes zum festgesetzten Zeitpunkt verlangt. Die Armierungs-Werke wurden nun mit möglichst geringer Verzögerung liefern können.

Das Protokoll zwischen Mexiko und der Union unterzeichnet.

Das Protokoll über alle zwischen Mexiko und den Vereinigten Staaten schwebenden Meinungsverschiedenheiten ist Mittwoch abend von den Vertretern und den amerikanischen und mexikanischen Delegierten unterzeichnet worden. Die Konferenz wird keine formellen Sitzungen abhalten, solange die Vertreter Carranzas und Huertaa sich bemühen, zu einer Verständigung über die inneren Zustimmigkeiten Mexikos und auch über die Wahl einer provisorischen Regierung zu gelangen.

Nach einem Bericht des Generals Bexera über den Fall von Zacatecas wurde die Stadt am Dienstag nachmittag eingenommen, wobei den Siegern eine große Menge Munition und Waffen sowie eine Anzahl Gefangene in die Hände fielen. Die Rebellen hatten große Verluste, darunter zwei Generale; die Verluste der Bundesstruppen werden nicht erwähnt.

Englische Gäste in Petersburg.

Die Stadtverwaltung gab am Donnerstag den englischen Gästen ein Festmahl. Der englische Vizekonsul toastete auf den Kaiser; das Stadthaupt Graf Tolstoi toastete auf den König von England, begrüßte die Gäste und traf auf den unverwundlichen Kamen der englischen Flotte.

Wiederum ein bulgarischer-italienischer Zwischenfall. Nach Wänteremalungen hat das Reichspersonal, welches den Dienst auf der Eisenbahnlinie Piro—Zaribrod befehligt, gegen die von den bulgarischen Behörden im Hinblick auf den von der italienischen Eisenbahnverwaltung geübten Einbruch erhoben. Rütten soll, daß der Einbruch unrichtig bleiben sollte, wird die Einstellung des Dienstes nach der bulgarischen Grenzstation angeordnet.

Die russische Reichsbahn hat die Verlage, die dem Ministerium antwortet, vom 17. Juli 1914 ab bis zum Ende des Jahres die allgemeine Einführung von Wagen aus dem Ausland für die Staats- und Privatbahnen zu gestatten, ohne Debita angenommen.

Dermisches.

Die Gräfin Sismara, Gräfin Gannabon Sismara, und deren jüngste Schwester sind vom Kaiser zu seine Güte zur Stelle abgemeldet worden und die Einbürgerung erfolgt.

Der König von Montenegro in München. Der König von Montenegro und Erzbischof Danilo sind, von Venedig kommend, am Mittwoch im steingigen Infanterie in München eingetroffen. In einem bekannten Münchener Jagdgesellschaft spielte sich folgendes Spiel ab. Es kam zu dem Spiel „Wie heißt die Stadt?“ und verlangten die Spieler: „Wie heißt die Stadt?“ — „Gewiß!“ — „Wissen Sie, von Danilo ist?“ — „Gewiß, der Kronprinz von Montenegro.“ — „Hier sehen Sie ihn“, sagte der älteste von den drei Herren, worauf der jüngere fortfährt: „Sagen Sie dem König von Montenegro schon einmal gewiß, daß hier ist Seine Majestät der König.“ Quers hatte der König seinen Sohn, dann der Kronprinz seinen Vater dem erkannten Käufer gutgelaut vorgeführt.

Zwei Prozesse als Nachspiel zur Wahl Gaillaus. Der dem Justizpalastgericht von Paris benannt am Donnerstag 1914, 1915, welche ein Nachspiel zu der Wahl Gaillaus (a u) bilden. Mehrere Mitglieder des Bezirks Rames hatten gegen Gaillaus Strafanzeige wegen Wahlbestechung erhoben. Der Staatsanwalt begehrte die Abweisung der Klage als unzulässig. Hierauf wurde über eine von Gaillaus gegen seinen unterlegenen Mitarbeiter, den konservativen Grafen Sismara, erteilte Strafanzeige wegen Wahlbestechung verhandelt. Gaillaus beantragte die Strafanzeige selbst. Sein Anwalt, der Deputierte Gerbill, erklärte, der Gegner Gaillaus habe am sämtliche Bürgermeister einen Brief geschrieben, in dem es heißt, daß Frau Gaillaus wegen Vorbes in Genuß sitze und Gaillaus selbst durch die Wohltätigkeitskassen bloßgestellt sei. Man hätte eine Frau beschimpft, und man hätte sie misshandelt, denn sie habe (1) unehrenhaft gelebt, und den Mann beleidigt, der Frankreich Maroff gegeben habe. Das Urteil wird in vierzehn Tagen gesprochen werden.

12 Ausländer in Nancy festgenommen. Die Polizei in Nancy hat 12 Ausländer festgenommen und von diesen fünf in Haft gehalten, die im Verdacht stehen, Soldaten der Garment zur Desertion zu helfen. Man spricht auch von Munitionsdiebstählen. Die Staatsanwaltschaft hält die Angelegenheit geheim.

Ein schwerer Grubenunfall hat sich auf der Gemerkschaft Rhein-Elsbe geborenen „Bach-Platz“ in Barmen ereignet. Auf Schicht Mitteln wurden, wie erst jetzt bekannt ist, im Abend nachmittags kurz nach 2 Uhr drei Bergleute bei dem Durchbruch einer Gasblase verunglückt. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz ununterbrochener Arbeit gelang es bis Donnerstag mittags nicht, die Verunglückten zu bergen oder mit ihnen eine Verbindung herzustellen.

Die Welt in Afrika. Eine große Epidemie der Malaria bedeutet die aus Jerusalem kommende Nachricht, daß in Jaffa seit einiger Zeit die Pest aufgetreten ist. Handel es sich auch nur um vereinzelte Fälle, so tritt doch das Gespenst der furchtbaren Seuche wieder in greifbare Nähe. Daß heute diese Gefahr zu rufen hingekommen werden könnte, ist nicht zu übersehen, daß das von der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Malaria in Jerusalem gegründete „Internationale Gesundheitsamt“ die Feststimmung der Seuche mit Energie einnehmen konnte. Dieses Vorhaben besteht aus neuem, daß die Malaria der Auswanderung des nahen Orients, die in der genannten Gesellschaft ihren Mittelpunkt genommen, nicht bloß im humanitären, sondern auch im internationalen Interesse liegen. Nur die Bekämpfung des Orients schließt im Abendlande endgültig vor den großen Seuchen, die immer wieder von Osten her drohen.

Durch einen Sprengstoffsturz getötet. Auf der 853 Meter-Höhe des Malinzeres Konnerberg bei Hammer ereignete sich, wie dem „Dannoverer Courier“ gemeldet wird, durch einen verpöbel losgegangenen Sprengstoff ein folgenschwerer Unfall, bei dem der Arbeiter Friedrich Pogers aus Hornberg getötet und zwei andere Verletzte schwer verletzt wurden.

Englands Streiken. In Wallfleet bei Belfast besetzten Brandstifter die Kirche niederzubrennen. Der angegriffene Schaden ist beträchtlich. Am Tatort wurden Schriftstücke der Suffragetten gefunden.

Kongresse und Ausstellungen.

Die Einigung des deutschen Gastwirtsverbandes. Unter überaus zahlreicher Beteiligung von Delegierten aller ihm angeschlossen gewirtschaflichen Organisationen und Verbände trat in Hannover der Bund deutscher Gastwirte mit dem Sitz in Leipzig zu seiner 22. und voraussichtlich letzten Bundestagung zusammen. Die Tagung lag in erster Linie die Verständigung mit den Deutschen Gastwirtsverband, e. V., in Berlin vollziehen, wodurch dieser Verband an über 1500 Verbandsmitglieder mit rund 100.000 Mitgliedern angeschlossen wurde, gleichzeitig aber auch eine Gesamtsvertretung aller deutschen Gastwirte geschaffen und der Reichsverband der deutschen Gastwirteverbände, der bisher schon einen losen Zusammenschluß der gewirtschaflichen Verbände darstellte, aufgelöst wird. Ferner liegt auf der Tagesordnung der dringlichen Verhandlungen die Stellungnahme zu der Verlage, die Abänderung der §§ 33 und 34a der N.-O.-D. betreffend. Die Verhandlungen begannen mit der Hauptversammlung der Steuerbesätze und der Gastpflichtklasse des Bundes deutscher Gastwirte, die beide ihren Sitz in Darmstadt haben.

Sportnachrichten.

Luffahrt.

Flieger Trautwein verunglückt. Der Flieger Trautwein, der am kommenden Sonntag im Olympia-Parc zu Halle Ostflüge zeigen sollte, hatte die Mühsal, gestern nachmittag vom Wesener Flughafen nach dem Olympia-Parc zu fliegen. Beim Aufstieg in einer Höhe von etwa 25 bis 30 Meter neigte sich der Apparat plötzlich nach der Seite und stürzte ab. Der Flieger wurde durch die Wucht des Sturzes verletzt und in den „Bergamastrot“ gedrückt. Der Apparat lag in Trümmern.

Ein Flieger vom Stier Sternflug verunglückt. Donnerstag nachmittag kurz nach 3 Uhr stürzte, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, gleich nach dem Start der Kieler Neuesten Nachrichten vom Stier Sternflug verunglückt. Der Flieger wurde durch die Wucht des Sturzes verletzt und in den „Bergamastrot“ gedrückt. Der Apparat lag in Trümmern.

Ein Flieger vom Stier Sternflug verunglückt. Donnerstag nachmittag kurz nach 3 Uhr stürzte, wie die „Kieler Neuesten Nachrichten“ melden, gleich nach dem Start der Kieler Neuesten Nachrichten vom Stier Sternflug verunglückt. Der Flieger wurde durch die Wucht des Sturzes verletzt und in den „Bergamastrot“ gedrückt. Der Apparat lag in Trümmern.

